

Ursel Kammann ist seit Ende September 2006 im Auftrag der deutschen Sektion von pax christi als Freiwillige im Programms des Ökumenischen Friedensdienstes für Palästina und Israel (ÖFPI)

## Brief aus Palästina

### Yanoun - ein Beispiel israelischer Siedlungspolitik

Mit drei weiteren Freiwilligen bin ich in das palästinensische Dorf Yanoun, östlich von Nablus, in den Bergen Samarias entsandt worden. Die Zeit ist hier stehen geblieben. Die Menschen leben von Schafzucht und dem Anbau von Weizen, Mandel- und Olivenhaine ziehen sich im Tal und an den Hängen hin. Morgens und abends werden die Schafe auf die Weide getrieben und an einem Brunnen unterhalb des Dorfes getränkt. Doch die Idylle trügt. Die Bauten auf den Hügelkuppen rundherum sind die Aussenposten der Siedlung Itamar. Ein Wasserturm, mehrere Wachtürme, Caravans und einige grosse Stallgebäude. Der nächste Wachturm ist nur wenige hundert Meter entfernt hinter den Häusern des Dorfes. Regelmässig patrouillieren Jeeps von Siedlern oder Militär auf dem Kamm des Hügel.

Noch deutlicher wird die Anwesenheit der Siedler, wenn die Dunkelheit sich über die Hügel senkt. Grosse Scheinwerfer sind von den Hügeln auf das Dorf gerichtet. Auf allen Hügelkuppen rundherum kann man die hell erleuchteten Siedlungen ausmachen.

Die Siedlung Itamar, 10 km von Yanoun entfernt, wurde 1985 von fundamentalistischen Juden gegründet. Es genügt, einige wenige Caravans auf den Hügeln aufzustellen. Obwohl nach internationalem Recht illegal, lässt die Regierung dies Vorgehen gewähren, Itamar ist inzwischen als legale Siedlung anerkannt und hat jetzt ca. 1000 Einwohner. Die Aussenposten gelten zwar noch als illegal, das hat jedoch keinerlei Konsequenzen für die Siedler.

Seit 1996 haben sie das Dorf Yanoun bedroht und überfallen. Sie kamen immer wieder, verprügelten die Männer vor den Augen der Familie und bewarfen die Bewohner mit Steinen. Dabei trugen die Siedler immer Waffen, M 16 Gewehre, die sie auf die Dorfbewohner richteten um sie einzuschüchtern. Meistens kamen sie am Shabbat, ihrem freien Tag, auf dem Kopf die Kipa, das Zeichen ihres Bundes mit Gott.

Sie töteten oder stahlen Schafe, badeten ihre Hunde im Brunnen des Dorfes, zerstörten einen grossen Olivenhain und legten Feuer an das von der UN gebaute Stromaggregat. Die Dorfbewohner hatten zu höher gelegenen Ländereien keinen Zugang mehr. Zunächst legten sie Beschwerde ein bei Polizei, Militär und Zivilverwaltung. Diese Beschwerden wurden nie verfolgt. Die Siedler brauchen nicht zu befürchten, dass ihr Vorgehen geahndet wird. Es ist Strategie, das Land zu besetzen und die Palästinenser zu vertreiben. Die Ereignisse eskalierten im Oktober 2002, als ein Bewohner bei der Olivenernte erschossen wurde und die Siedler nach einem weiteren Überfall die Bewohner aufforderten, das Dorf zu verlassen. Bis auf zwei alte Männer zogen die

Familien nach Aqraba, der nächsten Stadt, die 4 km entfernt liegt, die Häuser wurden von den Siedlern verwüstet.

Unter dem Schutz israelischer Friedensbewegungen und Internationaler Humanitärer Gruppen kehrten die Einwohner allmählich zurück, allerdings nur 120 von den ursprünglichen 200.

Seit Juni 2003 hat das ÖFPI den Schutz des Dorfes übernommen. Die Beobachter wohnen im "Internationalen Haus" im Dorf und teilen das Leben der Bewohner.

Die Menschen sind dankbar für unsere Anwesenheit, sehr gastfreundlich und warmherzig. Das lässt jedoch nicht die angespannte Situation vergessen. Unser Tag beginnt mit einem Rundgang durch das obere und untere Yanoun um Präsenz zu zeigen. Einer der Beobachter muss ständig im oberen Dorf bleiben. Wir dürfen das Dorf nur auf der Strasse verlassen und die umliegenden Hügel nicht betreten. So teilen wir das Leben der Menschen in einem Käfig mit dem Vorteil, dass wir hier nicht ständig leben müssen.

Ich arbeite für die Deutsche Sektion von pax christi als Ökumenische Beobachterin für den Weltkirchenrat und sein Ökumenisches Friedensprogramm in Palästina und Israel. Die hier wiedergegebene Meinung ist meine eigene und gibt nicht unbedingt die von pax christi oder dem WRK wieder.

Yanoun, 19. Oktober 2006